

Die schwere Teuerung von Baumwolle und Getreide in Amerika.

Wien, 27. Oktober.

Der Krieg hat in seinem Verlaufe die schwerste Teuerung aller Rohstoffe auf dem Weltmarkt herbeigeführt. Die Aufzehrung von Baumwolle, Getreide, Metallen aller Art war so gewaltig, daß auch eine gesteigerte Produktion dem Bedarfe nicht zu genügen vermochte. Die Befürchtungen, die vielfach in Amerika gehegt wurden, gingen dahin, daß das vollständige Verjagen des Konjuncts Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eine Unveräußerlichkeit der Ueberschüsse der amerikanischen Wirtschaft und einen Rückgang der Preise der wichtigsten Exportartikel herbeiführen könnte. Diese Befürchtungen haben sich als gegenstandslos erwiesen, und als im heurigen Sommer die Erntehoffnungen in den Vereinigten Staaten und Kanada eine schwere Enttäuschung erlitten, schnellten die Getreidepreise in den Vereinigten Staaten auf eine noch nie verzeichnete Höhe empor. Die Bewegung wichtiger amerikanischer Rohprodukte seit Kriegsausbruch bis zum jetzigen Zeitpunkte ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

	Anfang Juli 1914	Anfang August 1914	Anfang Januar 1915	Anfang Juli 1915	Anfang Januar 1916	Anfang Juli 1916	25. Okt. 1916
Baumwolle (Newyork loco)	13.25	—	7.80	9.60	12.40	13.15	19.20
Weizen	77 $\frac{1}{2}$	127.—	142 $\frac{1}{2}$	135 $\frac{1}{2}$	139.—	108 $\frac{1}{2}$	188.—
Mais Nr. 2	68 $\frac{1}{4}$	79 $\frac{1}{4}$	76 $\frac{1}{4}$	85.—	82 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$	112.50
Kupfer, Elektrolyt.	13.35	—	13 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$	22 $\frac{1}{2}$	29.—	28.—
Getreidebracht (nach Liverpool)	2.—	—	8 $\frac{1}{2}$	10.—	20.—	10.—	14.—

In der Preisbewegung dieser Artikel spiegeln sich durchwegs die Rückwirkungen der kriegerischen Ereignisse wider. In den ersten Monaten des Krieges bestanden auf dem amerikanischen Markt die Befürchtungen, daß bei der Versperrung der kontinentalen Fabriken für die amerikanische Zufuhr die Baumwolle nicht glatte Unterkunft finden würde. So trat zuerst unter dem Eindrucke des Krieges ein Preissturz der Baumwolle ein. Langsam zogen im zweiten Kriegsjahre die Baumwollpreise an und erst jetzt im dritten Kriegsjahre wurden die Notierungen aus der Zeit vor dem Kriege stark überschritten. Die Baumwollnotierung betrug im Monat Juli 1914, bei Kriegsausbruch, 13 $\frac{25}{100}$ Cent, in den nächsten Monaten, als der Absatz amerikanischer Baumwolle nach dem Kontinente stark ins Stocken geriet, trat ein anhaltender Rückschlag in den Preisen ein, und nach einer leichten Erholung notierte Baumwolle zu Beginn des Jahres 1915 noch immer tief unter den Preisen bei Kriegsbeginn. Zu Mitte Januar wurde damals ein Preis von 7 $\frac{8}{100}$ Cent verzeichnet. Seither hat die Aufwärtsbewegung der Baumwollpreise zuerst langsam, aber dann immer raschere Fortschritte gemacht und heute wird ein Baumwollpreis von 19 $\frac{2}{100}$ Cent gemeldet, der demnach eine Rekordziffer darstellt.

Anders ist die Preisbewegung in Getreide. Hier stiegen die Notierungen unter der Einwirkung des Krieges sofort rasch empor und bewegten sich bis zum Beginne der Ernte des Jahres 1915 in gleicher Richtung. Das Jahr 1915 hatte jedoch eine Rekordernie gebracht, wie sie in Amerika noch niemals eingeheimst worden war. — Bei annähernd gleichen Erntergebnissen bewegten sich in früheren Friedensjahren die Weizenpreise zwischen 70 und 80 Cent. Da aber im Kriege der gesteigerte Bedarf der Westmächte anhielt, konnten die Preise unter dem Drucke der glänzenden Erntergebnisse nur langsam sinken, bis sie bei dem Punkte von 108 $\frac{1}{2}$ Cent anlangten. In früheren Jahren waren das nicht Preise eines Rekordjahres, sondern einer ausgesprochenen Mißernte. Mit dem heurigen Jahre setzte eine rapide Preissteigerung auf den amerikanischen Märkten ein, welche eine Folge der Fehlernten sowohl in den Vereinigten Staaten als in Kanada ist. In der letzten Zeit nahm die Aufwärtsbewegung ein sehr stürmisches Tempo an und die hohen Getreidepreise begannen schon in Amerika Bedenken zu erregen. Es ist bezeichnend, daß in den Industriezentren sogar das Verlangen nach einem Weizenausfuhrverbot auftauchte.

England und Frankreich nehmen selbst zu diesen hohen Preisen jedes auf den Markt kommende Quantum Getreide auf, weil sie eben dringend der Zufuhren bedürfen und bei den kriegerischen Verhältnissen die Preise aufgehört haben, eine Rolle zu spielen. Man befürchtet nun, daß trotz der Preissteigerung geradezu eine Getreidenot in Amerika entstehen könnte. Auch dort übersteigen die Mehl- und Brotpreise um das Zweieinhalbfache die Friedensnotierungen. Wenn die Farmer auch über die hohen Preise befriedigt sind, so beginnt sich doch in den Industriezentren trotz der wesentlich gesteigerten Löhne der Arbeiter eine lebhaftere Bewegung gegen diese Brot- und Mehlverteuerung geltend zu machen, zumal auch die Fleischpreise infolge der stark angestiegenen Maispreise angezogen haben. Bezeichnenderweise sind die Fleischpreise in den Industriezentren der Vereinigten Staaten so hoch, daß auch die Einfuhr von Gefrierfleisch aus Uruguay und Argentinien nach Newyork und Chicago sich rentieren würde. Es ist übrigens gar nicht die Möglichkeit von der Hand zu weisen, daß es in Amerika wirklich zu einem Weizenausfuhrverbot kommt, zumal die kanadische Ernte vollkommen versagt hat, dort kaum ein Exportüberschuss vorhanden ist und die Vereinigten Staaten auch für ihren Konsum vollkommen auf die eigene Produktion angewiesen sind.

In Newyork liegen, wie berichtet wird, Weizenangebote aus Argentinien vor, die bei den heutigen Preisen fast rentieren. Die Situation scheint ganz auf den Kopf gestellt, wenn man bedenkt, daß in dem größten Getreideexportlande der Welt eine Preisinflation eingetreten ist, welche die Einfuhr von Weizen nicht unbedingt ausschließt. Neben der Preisbewegung für Weizen verkehrte auch der Maispreis seit Beginn des Krieges in aufsteigender Richtung, doch bewegt sich infolge der auf-

einanderfolgenden guten Maisernten die Preissteigerung in mäßigen Grenzen. Erst in diesem Jahre, in welchem auch die Maisernte wesentlich schlechter ausgefallen ist, zogen die Maispreise an, und Mais notiert heute 112 Cent, also wesentlich teurer, als in normalen Jahren der Weizen kostete. Jedenfalls wird die landwirtschaftliche Situation in den Vereinigten Staaten im heurigen Jahre noch zu manchen Preisüberraschungen und Preisereignissen Anlaß bieten, zumal die Kauflust oder richtiger Kaufnotwendigkeit der Ententemächte weiter bestehen bleiben wird und die Hoffnung auf die Deckung der Dardanellen endgültig beseitigt erscheint.

Was schließlich die große Preissteigerung in Kupfer anbelangt, so ist sie selbstverständlich nur auf den riesigen Munitionsbedarf der Ententemächte zurückzuführen. Schon in den ersten Monaten des Jahres 1915 wußte England die Kupferausfuhr zu den Zentralmächten vollkommen abzuschließen, und daher ist die Preissteigerung direkt und indirekt eine Folge der Käufe Englands, Frankreichs und Rußlands, direkt, indem sehr viel Kupfer nach England und Frankreich exportiert wurde, indirekt, indem die amerikanischen Munitionsfabriken ungeheure Mengen Kupfer absorbierten.